

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 18.12.2011 / 10.00 Uhr

### Lobpreis der Gnade Gottes

Von Pastor Andy Mertin ©

*Predigttext:* „Lobe den HERRN, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit; der dein Alter mit Gutem sättigt, dass du wieder jung wirst wie ein Adler.“ (Psalm 103,1-5)

*Bibellese:* Psalm 103

Der Psalm 103 und eigentlich auch der Psalm 104 – denn der ist quasi die Fortsetzung davon – gehören zu den Höhepunkten des Lobpreises Gottes in der Schrift. Ein Bibelkommentator sagt: „Dieser Psalm ist einer der stärksten und reinsten Zeugnisse von Gottes Barmherzigkeit in der Bibel.“

In diesem besonderen Loblied besingt David zuerst die Barmherzigkeit Gottes, die er ganz persönlich erfahren hat (Verse 1-5). Er rühmt dann die großartigen Eigenschaften Gottes (Verse 6-19) und schließt mit einer Aufforderung an die ganze Schöpfung zum Lobpreis (Verse 20-22). Dabei zieht sich die überwältigende Dankbarkeit über die Gnade Gottes wie ein roter Faden durch den Psalm. Dem sollten wir uns komplett anschließen, denn auch wir haben allen Grund zum Lobpreis der Gnade Gottes in unserem Leben – besonders auch in der Advents- und Weihnachtszeit, wenn wir über das Kommen des Retters nachdenken.

#### I. REDE KLARTEXT MIT DIR SELBST!

Der Psalm stammt sicherlich aus späteren Lebensjahren Davids, wo er auf manche Erfahrung zurückblicken konnte und auch das Alter spürbar geworden war. Die Länge trägt die Last, sagt man. Mit den Jahren kann manches zur Routine werden, nicht nur der Tagesablauf und manche Gewohnheiten, sondern auch die Beziehung zu Gott. Das anfängliche Feuer der ersten Liebe war womöglich abgekühlt und Trägheit hatte den Eifer verdrängt. David hatte das erkannt und war vermutlich betroffen über seine Lethargie und Gleichgültigkeit. Plötzlich

gingen ihm die Augen aufgegangen und er erkannte seinen Zustand. Und was tat er dann? Verfiel er in Schwermut oder Gleichgültigkeit? Nein, er nahm sich selbst zur Brust: „Lobe den HERRN, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!“ Das ist nicht eine Option, sondern ein energischer Appell, fast ein Befehl, der keinen Widerspruch duldet.

Führst du auch manchmal Selbstgespräche? Ich meine nicht das Grübeln über Probleme, sondern solche, wie David zu sich sprach. Wenn nicht, dann gehe doch mal in dich und rede mit deiner Seele. Stell dich ggf. vor einen Spiegel und sprich Klartext mit dir selbst, wenn du Defizite in deinem Leben erkennst: „Lobe den HERRN, meine Seele!“ Solch ein Selbstgespräch fängt vielleicht am Morgen an, wenn man am liebsten noch schlafen möchte und keine Lust auf „stille Zeit“ hat. Dann geht es weiter über den Tag mit verschiedenen Herausforderungen, bei denen man sich lieber nicht als Christ outen möchte, und endet am Abend, wenn man nur noch ins Bett fallen möchte, ohne den Tag mit Gott zu beschließen. Doch der Heilige Geist redet zu uns und mahnt uns, und wir dürfen unsere Seele ermutigen, Jesus mit echter Hingabe nachzufolgen und Gott zu loben.

#### II. VERGISS NICHT, GOTT ZU DANKEN!

Der Psalmist beginnt mit den Worten: „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Vor einiger Zeit habe ich doch glatt im Supermarkt an der Kasse meine Pin-Nummer vergessen. Das war für mich eine peinliche Angelegenheit. Wir neigen mehr oder

weniger leider alle zur Vergesslichkeit – nur das, was man uns scheinbar Ungerechtes und Böses angetan hat, das vergessen wir womöglich nie, auch wenn es schon 40 Jahre zurückliegt. Da haben wir eine richtige Elefantenmentalität, denn den Elefanten sagt man nach, dass sie nichts in ihrem Leben vergessen. Die alten Kamellen, die holen wir immer wieder gerne hervor und verfallen in Selbstmitleid und Bitterkeit. Was das angeht, sollten wir aber sehr vergesslich sein! Ganz anders ist es jedoch bei dem, was Gott für uns getan hat. Da muss es uns nicht nur peinlich sein, wenn wir vergesslich sind, sondern wir sollten tief erschüttert sein, denn diese Vergesslichkeit ist letztlich Ausdruck unserer Undankbarkeit.

Mitunter höre ich liebe Mitchristen klagen, dass Gott sie vergessen habe und sie noch nie Seine Liebe richtig gespürt hätten wie die gesegneten Glaubensgeschwister X und Y. Machen wir doch unsere Augen richtig auf und erinnern uns an die vielen kleineren, aber auch größeren Segnungen, die Gott uns persönlich erwiesen hat! Der Punkt ist der, dass man Gutes oft als selbstverständlich voraussetzt. Ja, wir haben oft sogar ein regelrechtes Anspruchsdenken, obwohl wir doch immer noch im Wohlstand schwimmen und es uns quasi an nichts fehlt.

Wie diese besagten Mitchristen haben auch wir oft das Problem, dass wir uns vergleichen. Es hat einmal jemand gesagt: *„Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit.“* Da schaut man neidisch auf die anderen, und schon steckt man in Undankbarkeit. Das Gleiche gilt für die Vergesslichkeit, der die Gleichgültigkeit und dann die Unzufriedenheit folgen. Wo ist unsere Dankbarkeit gegenüber Gott, der uns doch mit so viel Gutem überschüttet hat?

Mir hat einmal ein längerer Aufenthalt auf den Philippinen sehr geholfen. Als ich sah und miterlebte, mit welcher Freude und Bescheidenheit die Menschen in ihrer Armut leben, hat mich das tief beschämt, denn ich erkannte mein falsches Denken und auch meine Undankbarkeit. Auch das Volk Israel hatte immer wieder mit Undankbarkeit, mit Nörgeln und Meckern zu tun, wie wir in der Bibel vielfach nachlesen können. Wir sollten nicht den gleichen Fehler machen, obwohl gerade wir Deutschen doch oft für unsere Unzufriedenheit bekannt sind. Dabei haben wir so viel Grund, dankbar zu sein, zumal es uns im Verhältnis zu der übrigen Welt unendlich gut geht. Ist uns das bewusst? Wie viel mehr sollten wir uns auch der

geistlichen Segnungen erinnern und Gott unsere Dankbarkeit zeigen!

In einer Kirche war an Weihnachten große Aufregung, denn das Jesuskind war aus der Krippe im Altarraum gestohlen worden. Der Pfarrer und der Küster waren ganz außer sich, wie man so etwas tun konnte. Was war geschehen? Ein kleiner Junge hatte zu Weihnachten seinen erträumten Roller geschenkt bekommen und war darüber so sehr glücklich, dass er neben seinen Eltern nun doch auch Jesus gegenüber seine große Dankbarkeit zeigen wollte. So fuhr er mit seinem blitzenden neuen Roller zur Kirche, um sich beim Jesuskind zu bedanken. An der Krippe kam ihm dann der spontane Gedanke, dass es doch wichtig sei, alles zu teilen, und so nahm er vorsichtig das Jesuskind auf seine Arme und drehte mit ihm auf dem Roller ein paar Runden um die Kirche. Als er es wieder zurückbringen wollte, war er über die Aufregung sehr erschrocken. Doch der Pfarrer erinnerte sich an ein Lied von Paul Gerhardt und er verstand, was den kleinen Kerl bewegte. Das bekannte Weihnachtslied lautet: *„Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesu, du mein Leben; ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben.“* Jesus hat uns so reich beschenkt – was geben wir Ihm dafür? Der Junge wollte doch nur Jesus beschenken und Ihm eine Freude bereiten.

Wir hören auf, Gott zu loben, weil wir vergessen, was Er uns Gutes getan hat, und zeigen damit unsere Undankbarkeit, was eine große Sünde ist. Gott möchte, dass wir Ihn loben und preisen und Ihm danken. Deshalb wurde im Alten Testament auch der Priesterdienst der Leviten eingeführt, der rund um die Uhr u.a. genau das beinhaltete: *„Und er bestimmte etliche Leviten zu Dienern vor der Lade des HERRN, damit sie den HERRN, den Gott Israels, priesen, ihm dankten und ihn lobten“* (1. Chronik 16,4). Oder erinnern wir uns an Männer wie Daniel, die es sich zur Gewohnheit gemacht hatten, Gott täglich mehrfach zu danken und Ihn zu loben (Daniel 6,11). Also vergiss nicht, was Gott dir alles Gutes getan hat, sondern lobe Ihn und danke Ihm dafür!

### **III. GOTT HAT DIR UNENDLICH VIEL GUTES GETAN!**

Doch jetzt wollen wir noch einmal genauer untersuchen, warum David voller Lob ist. Was hatte Gott David Gutes getan? Und wofür können auch wir Gott dankbar sein und dürfen es auf keinen Fall vergessen? David stellt zunächst die unendliche Barmherzigkeit Gottes

in seinem persönlichen Leben heraus (Verse 1-5), für die man Gott loben und Ihm danken soll. Genau genommen sind es 6 besondere Beweise der Gnade Gottes, die da sind: Vergebung, Heilung, Erlösung, Krönung, Erfüllung und Erneuerung.

Als Erstes führt David nicht Heilung und spektakuläre Zeichen und Wunder an, die er auch erlebt hat, sondern die Vergebung der Sünde. David sagt: „*Der dir alle deine Sünden vergibt.*“ Diese Reihenfolge finden wir auch bei Jesus. Erinnern wir uns daran, wie Jesus reagierte, als der Gelähmte durch das Dach zu Ihm herabgelassen wurde (Markus 2,6-9): Als Erstes vergab Er dem gelähmten Mann seine Sünden, weil dies das Wichtigste und Größte war und noch immer ist.

Heute mag man über das Thema „Sünde“ und „Buße“ nicht mehr so offen sprechen, sondern hat stattdessen oft mehr Heilung und Wohlstand im Fokus, weil man meint, dass dies besser bei den ungläubigen Menschen ankomme. Doch die Vergebung der Sünde ist und bleibt der großartigste Beweis der Gnade Gottes in unserem Leben. Sie ist die Grundvoraussetzung für alles andere, was als Grund für Dank und Lobpreis genannt wird. Der Vater hat uns vergeben durch das Erlösungswerk Seines Sohnes am Kreuz, und Er vergibt immer noch. Jesus sitzt zur Rechten Seines Vaters und ist unser Anwalt und Fürsprecher für immer. Seine Gnade reicht nicht nur für ein paar Sünden – nein, Gott hat ALLE unsere Sünden vergeben und reinigt uns von ALLER Ungerechtigkeit (1. Johannes 1,9), wenn wir Ihn darum bitten.

Aber dann heißt es weiter: „*Und heilt alle deine Gebrechen.*“ Unser Gott ist der HERR, der uns heilt (2. Mose 15,26). Ja, letztlich wird der HERR uns alle einmal heilen, wenn wir mit einem neuen Körper bei Ihm in der Herrlichkeit sind. Aber ist das nicht auch eine Garantie, ein Versprechen für körperliche Unversehrtheit für unser Leben hier und jetzt? Ja, wir dürfen beten, und Gott kann große, mächtige Wunder vollbringen und hat es auch getan, übernatürlich oder auch durch die Hände von Ärzten und mit Hilfe von Medizin.

Aber viele Gläubige leiden dennoch und sterben an einer Krankheit. Erfahren diese keine Heilung, weil sie nicht richtig geglaubt oder zu viel gesündigt hätten? Ganz allgemein gesagt ist Krankheit eine Folge der Sünde. Und wenn folglich die Ursache durch Vergebung genommen wird, geschieht Heilung, wobei damit nicht nur Heilung von Krankheiten gemeint ist, sondern Wiederherstellung im

weitesten Sinne. So erleben wir Heilung in Ehe und Familie, ja auch von manchen seelischen, aber auch körperlichen Gebrechen. Aber das ist kein Automatismus, denn unser Gott ist souverän und hat mit jedem Menschen Seinen bestimmten Plan, wozu Er auch Krankheit benutzt. Der Apostel Paulus hatte mit einem „Pfahl im Fleisch“ zu kämpfen, damit er charakterlich nicht Schaden nahm (2. Korinther 12,7-10), und Hiob hatte Leid als Folge einer Prüfung zu tragen, obwohl er der gerechteste Mensch auf der Erde war (Hiob 1,8 – 2,7).

Aber gehen wir weiter in den Aufzählungen Davids über die Gründe seines Lobens: „*Der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit*“ (Vers 4). Der HERR hat uns nicht nur die Sünde vergeben, sondern hat uns damit auch aus dem Machtbereich der Sünde und des Teufels befreit. Jesus ist der Retter! Er kam auf die Erde, um uns zu erlösen, um uns das Leben zu schenken. Deshalb feiern wir Weihnachten! Wir waren geistlich tot und auf uns wartete die Hölle, aber in Seiner Gnade hat der HERR unsere Todesstrafe auf sich genommen und uns durch Sein Blut am Kreuz von der Sklaverei der Sünde freigekauft und uns zu Söhnen und Töchtern – ja, zu Königskindern gemacht. Welch ein ungeheures Privileg! Die Krönung, die wir damit erleben, ist nicht unser Verdienst, sondern allein reine Gnade.

Als Kinder und Erben Gottes sind wir versorgt und brauchen uns keine Sorgen über unsere Zukunft zu machen. David sagt deshalb: „*Der dein Alter mit Gutem sättigt, dass du wieder jung wirst wie ein Adler*“ (Vers 5). Andere Übersetzungen sagen: „*Der deinen Mund fröhlich macht...*“ Kinder Gottes sind in der Tat fröhliche Menschen mit einem Leben voller Befriedigung und Erfüllung. Äußerlich mag manche Herausforderung und Bedrückung da sein, aber tief im Herzen regiert der Friede Gottes. Der gottlose Mensch hingegen sucht verzweifelt nach Glück und Befriedigung seiner Seele und findet das dennoch nicht.

Die innere Erfüllung des Gläubigen ist gerade auch Kraft und Stärke im fortgeschrittenen Alter, wie es das Bild des Adlers versinnbildlicht. Er schwingt sich kraftvoll in die Höhe, zieht hoch oben unter der Sonne seine Kreise und lässt sich von keinem Sturm beeindrucken. Der kranke, sündige Mensch wird durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit so geheilt und erneuert, wie sich das Gefieder eines Adlers jedes Jahr erneuert, und er empfängt Kraft, wie der König der Lüfte.

Der Prophet Jesaja drückt es ähnlich aus und sagt: *„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler“* (Jesaja 40,31). Diese persönlichen Erfahrungen der Gnade, die jeder von uns hat, lassen uns jubeln und Gott erheben, denn Er hat so viel Gutes an uns getan!

#### IV. GOTTES ERSTAUNLICHE GNADE

Nachdem David seine persönlichen 6 Segnungen und Zeichen der Gnade Gottes aufgezählt hat, kommt er nun in seinem Lobpreis zu einer weiteren Aufzählung, nämlich derjenigen der großartigen Eigenschaften Gottes (Verse 6-19), die ja letztlich die Grundlage für unsere persönlichen Segnungen und damit für den Lobpreis sind.

Als Erstes stellt David hier Gottes Gerechtigkeit heraus. *„Der HERR übt Gerechtigkeit und schafft Recht allen Unterdrückten“* (Vers 6). David erinnert dabei an die Geschichte Israels, dass Gott Seinem Volk zu seinem Recht verhalf und es aus der Sklaverei befreite, während die Ägypter gerichtet wurden. Gott weiß genau, was Er tut – auch in unserem Leben, wofür wir Ihn loben und Ihm danken können.

Gott führt und leitet! Er gebrauchte Mose, um Israel aus der Hand der Ägypter zu retten, und Er hat Israel immer wieder auf übernatürliche Weise geholfen. *„Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israels seine Taten“* (Vers 7). Er ließ Mose nicht im Ungewissen, sondern führte ihn mit dem ganzen Volk sicher aus Ägypten heraus und dann auf dem langen Weg durch die Wüste bis zum gelobten Land. Wir, die wir an Jesus glauben, kennen ebenso die Wege des HERRN in Seiner Gnade. Gott führt und leitet auch uns.

Und dann rühmt David ganz besonders die Gnade und Barmherzigkeit Gottes: *„Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immerzu rechten und nicht ewig zornig bleiben. Er hat nicht mit uns gehandelt nach unseren Sünden und uns nicht vergolten nach unseren Missetaten. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so groß ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten; so fern der Osten ist vom Westen, hat er unsere Übertretungen von uns entfernt“* (Verse 8-12).

Wäre Gott Israel und auch uns nicht gnädig gewesen, dann wären wir hoffnungslos verloren, denn aufgrund unserer Sünde und Schuld lag Sein Zorn auf uns und wir hatten den ewigen Tod verdient. Doch Gott war uns gnädig, die wir an Ihn glauben dürfen, und Er trägt uns unsere Schuld nicht nach. Er hat vielmehr eine frohe

Botschaft für uns, das Evangelium Seines geliebten Sohnes Jesus, der sich am Kreuz für uns opferte und unsere Sünde von uns auf sich nahm. Aus uns selbst heraus, aus der eigenen Gerechtigkeit können wir vor Gott nicht bestehen, sondern nur durch den Glauben an Jesus, dessen Gerechtigkeit uns zugerechnet wird (Philipper 3,9).

In 2. Korinther 5,21 lesen wir: *„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden.“* Die Sünde ist an einem so fernen Ort, von dem wir sie niemals zurückholen können. An einer Stelle sagt die Bibel, dass die Sünde an der tiefsten Stelle des Meeres versenkt ist (Micha 7,19). Niemand kann sie zurückholen, auch Satan nicht, der uns so gerne anklagt und uns unsere Schuld vor Augen hält. Alle unsere Sünden sind von Jesus auf einmal für immer weggenommen worden! Diese unendliche erstaunliche Gnade können wir mit unserem Verstand nicht erfassen. Wenn wir darüber sprechen, dann landen wir fast unweigerlich bei dem weltbekannten Lied „Amazing Grace“.

Da war dieser äußerst gottlose Sklavenhändler und Kapitän John Newton, der unendlich viel Schuld auf sich geladen hatte. Er selbst rechnete mit über 20.000 Menschen, die er auf dem Gewissen hatte, die auf seinen Sklavenschiffen elendig zu Grunde gingen, eingepfercht und angekettet in kleine enge Kammern in Dunkelheit, unter furchtbaren hygienischen Umständen mit so gut wie keiner Versorgung. Kein Wunder, dass nur wenige die dreiwöchige Überfahrt von Afrika nach Amerika überlebten. Als er am 10.05.1748 vor der afrikanischen Küste in einen furchtbaren Sturm geriet, das Schiff zu sinken drohte und alles verloren schien, da erinnerte er sich in seiner Verzweiflung an den Gott der Bibel und er rief in seiner Angst aus: „Herr, erbarme dich über uns!“ Gott erhörte das Gebet und bewahrte das Schiff und die Mannschaft.

Nach dem Sturm wurde John in seiner Kabine erst richtig bewusst, was geschehen war, und dass der lebendige Gott ihm so sehr gnädig gewesen war und sein Leben gerettet hatte. Er schrieb in sein Tagebuch, dass dieser Tag ein Tag der Demütigung für ihn war, denn er musste seinen Willen einer höheren Macht unterstellen. Er gab sein Leben Jesus und folgte Ihm von da an entschieden nach. Sein Leben änderte sich dramatisch, u.a. seine Haltung zur Sklaverei, und er wurde einer der größten Kämpfer gegen den Sklavenhandel, der wenige Monate nach seinem Tod in England abgeschafft wurde.

Von John Newton stammt das weltbekannte Lied „Amazing Grace“ – unfassbare Gnade, in dem er die Gnade Gottes rühmt, die aus ihm einen neuen Menschen machte. Der Originaltext lautet: *„Unglaubliche Gnade (welch süßer Klang), die einen armen Sünder (Schurken) wie mich errettete! Ich war einst verloren, aber nun bin ich gefunden, war blind, aber nun sehe ich. Es war Gnade, die mein Herz Furcht lehrte, und Gnade löste meine Ängste; wie kostbar erschien diese Gnade zu der Stunde, als ich erstmals glaubte! Durch viele Gefahren, Mühen und Schlingen bin ich bereits gekommen; es ist Gnade, die mich sicher so weit brachte, und Gnade wird mich heim geleiten. Der Herr hat mir Gutes versprochen, Sein Wort macht meine Hoffnung fest; Er wird mein Schutz und Anteil sein, so lang das Leben andauert. Ja, wenn dieses Fleisch und Herz versagen werden und das sterbliche Leben enden wird, werd' ich in Demut führen ein Leben voll Freude und Frieden. Die Erde wird sich bald wie Schnee auflösen, die Sonne aufhören zu scheinen; doch Gott, der mich hier unten rief, wird ewig mein sein.“*

Am Ende seines Lebens sagte John Newton zu einem Freund: *„Meine Erinnerungen an mein Leben verblassen, aber zwei Dinge werde ich niemals vergessen: dass ich ein großer Sünder bin und dass Christus ein großer Retter ist.“* Gott war diesem großen Sünder so unendlich gnädig, obwohl er die Hölle verdient hätte. Und auch uns ist Gott so sehr gnädig. Allein aus Gnade sind wir gerettet worden! *„Denn aus Gnade seid ihr errettet, durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es“ (Epheser 2,8).*

David stellt dann weiter die Barmherzigkeit Gottes heraus: *„Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, welche ihn fürchten“ (Vers 13).* Echte Väter geben alles für ihre Kinder und schützen und umsorgen sie, weil sie sie lieben, aber auch um ihre Schwäche wissen. Gott kennt uns ganz genau und weiß, dass wir schwach und zerbrechlich sind. Deshalb überfordert Er uns nicht, sondern gibt uns, was wir für unser Leben brauchen.

David schreibt: *„Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er denkt daran, dass wir Staub sind. Die Tage des Menschen sind wie Gras; er blüht wie eine Blume auf dem Feld; wenn ein Wind darüber geht, so ist sie nicht mehr da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr“ (Verse 14-16).* Gerade stand die Blumenwiese noch in voller Pracht und schon ist alles verdorrt – gerade noch

war jemand ein aufsteigender, erfolgreicher Unternehmer, die kommende wichtige Persönlichkeit, und schon ist er gescheitert. Jetzt am Jahresende hören wir wieder in Rückblicken, wer alles gestorben ist und plötzlich einfach so abtreten musste. Was bleibt dann übrig? Wo verbringen wir unsere Ewigkeit? Manche berühmten Männer und Frauen hatten alles und doch nichts. Oder denken wir an die Krisen unserer Wirtschafts- und Finanzsysteme, denken wir an manche Unfälle und Naturkatastrophen. Wir stellen dann immer wieder fest, wie kurzlebig und zerbrechlich alles ist, und merken, dass der Mensch nichts in der Hand hat.

*„Aber die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Vers 17).* Welch ein unbeschreiblicher Kontrast dazu bildet die ewige Gnade Gottes, wie sie auch in Psalm 136 ganz explizit beschrieben wird! Damit ist sie umso mehr ein großer Trost und Hoffnung für uns. Sie begann bereits vor Grundlegung der Welt, als Gott einen ewigen Plan für Seine Kinder machte. Trotz mancher Turbulenzen in unserem Leben brauchen wir uns nicht zu fürchten, denn Seine Gnade trägt uns durch bis ans Ende, wenn wir unseren Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen dürfen.

Aber auch die Verantwortung des Menschen wird hier deutlich angesprochen, denn es heißt, dass die Gnade nur denen gilt, *„die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit bis zu den Kindeskindern bei denen, die seinen Bund bewahren und an seine Gebote gedenken, um sie zu tun“ (Verse 17-18).* Es geht hier nicht um billige Gnade, quasi als ein Freibrief zur Sünde, sondern ganz im Gegenteil (Galater 5,13) verpflichtet sie uns, Gott wohlgefällig zu leben. Echte Nachfolger Christi sind nur die, die in Ehrfurcht Gottes Wort gehorchen und nach Seinen Geboten leben, die Gott fürchten und den Bund bewahren.

Aber auch hierbei sehen wir letztlich wieder Seine Gnade, denn sie macht uns ja überhaupt erst dazu fähig. Eins der Ziele der Gnade ist nämlich unsere Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird. Wie hat Gott in Seiner Gnade verheißen? *„Ich will mein Gesetz in ihr Innerstes hineinlegen und es auf ihre Herzen schreiben, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein“ (Jeremia 31,33).* Und auch die Nachkommen sind durch das Leben der Gläubigen gesegnet.

Der allmächtige Gott ist der Herrscher des Universums, der Schöpfer, der alles herrlich gemacht hat und lenkt und kontrolliert. *„Der HERR hat seinen Thron im Himmel gegründet,*

*und seine Königsherrschaft regiert über alles“ (Vers 19). Gott allein sitzt auf dem Thron und regiert, und niemand kann Ihm widerstehen. Das Wissen über die allmächtigen Eigenschaften Gottes, insbesondere über Seine erstaunliche Gnade, sollte uns in die Anbetung und in den Lobpreis führen, denn wir alle haben so viel Grund, Ihm dafür zu danken!*

## **V. AUFRUF ZUM UNIVERSALEN LOBPREIS**

Es geht hier nicht um irgendeinen halbherzigen Aufruf zu einem Lobpreis, der eigentlich gar nicht den Namen verdient. Nein, dies ist eine Aufforderung an das ganze Universum, diesen großen barmherzigen und gnädigen Gott anzubeten. *„Lobt den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausführt, gehorsam der Stimme seines Wortes! Lobt den HERRN all seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut! Lobt den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den HERRN, meine Seele!“ (Verse 20-22).* Zunächst ist der ganze Himmel aufgefordert, denn der kann es am besten, weil er Gott am nächsten ist.

Die Weihnachtsgeschichte gibt uns dabei einen kleinen Eindruck, wie das aussieht. Die Hirten auf dem Feld erlebten plötzlich, wie der gesamte Himmel aufriss und nicht nur Gabriel und Michael ein Duett, sondern Millionen himmlischer Wesen in einen mächtigen Lobpreis zur Ehre Gottes ausbrachen. Wir sind schon ergriffen und bekommen vielleicht Gänsehaut, wenn Zehntausende Gott Loblieder singen, wie kürzlich bei einer Lobpreisnacht mit 75.000 Christen aller Denominationen in Ägypten am Rande Kairos geschehen, und das in einer Zeit der Bedrängung. Aber nun stelle dir mal vor, wie

es ist, wenn der gesamte Himmel mit all seinen Heerscharen voller Kraft seinen Lobpreis erschallen lässt!

Dann gilt der Aufruf auch allen Werken Gottes, das ist die gesamte übrige Schöpfung, wie sie auch gerade in Psalm 104 besungen wird. Damit sind natürlich alle Menschen ohne Ausnahme gemeint. Jedes Knie wird sich einmal vor Gott beugen, und jede Zunge wird bekennen, dass Jesus der Herr ist. Dies wird einmal ein herrlicher Tag sein, wenn gleichzeitig an allen Orten der Welt die Menschen in ihrer Sprache, in ihrer Art den einzig wahren Gott preisen.

Aber es geht noch weiter, und das sprengt vermutlich unsere Vorstellungskraft, denn auch alle Tiere, alle Bäume und Blumen, ja auch die Berge und das Meer sind aufgerufen, Gott zu loben und den Schöpfer anzubeten. Paulus beschreibt in Römer 8, dass sich nicht nur Menschen, sondern buchstäblich die gesamte Schöpfung nach Erlösung sehnt. Der Prophet Jesaja gibt uns eine Vorstellung davon, wie die Schöpfung Gott preist: *„Frohlockt, ihr Himmel; denn der HERR hat es vollbracht! Jauchzt, ihr Tiefen der Erde! Brecht in Jubel aus, ihr Berge und Wälder samt allen Bäumen, die darin sind! Denn der HERR hat Jakob erlöst, und an Israel verherrlicht er sich“ (Jesaja 44,23).* *„Die Berge und Hügel sollen vor euch in Jubel ausbrechen und alle Bäume des Feldes in die Hände klatschen“ (Jesaja 55,12).*

Zum Schluss kommt der Psalmist dann wieder zurück zur Aufforderung an sich selbst, wie auch schon zu Beginn des Psalm, denn wie kann er jetzt außen vor bleiben! Das ganze Universum wird den HERRN für Seine Gnade und Güte loben, und wir können jetzt schon damit anfangen. Mit der Botschaft von Weihnachten haben wir ohnehin allen Grund dazu. Amen!